

Chef vom Dienst:
42 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
übrige Zeit: Tonband

Rathauskorrespondenz

gegründet 1861



Verlagsanstalt: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Fred Vavrousek, Verlags- und Herstellungsort: Wien,
Druck: Satz in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zelle. Auf Recyclingpapier gedruckt!

Mittwoch, 15. Juli 1987

Blatt 1522

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

- Quecksilber beim U-Bahn-Bau: Zehn Beschäftigte im Spital (1523/FS: 14.7.)
- Neuer Spielplatz Jesuitenwiese am 22. Juli fertig (1525)
- Wärmedämmfassade nicht feuergefährlich (1526)
- U3-Herregasse: Erdproben im Labor (1528)
- Flötzersteig: Revision abgeschlossen (1528)
- ÖVP kritisiert Lärmbelästigung durch die Vorortelinie (1529)
- Hofmann: Tempo 30 noch heuer im Sommer (1530)
- Straßenbahnstörung durch Bügelbruch (nur FS)

Bezirke:

- Leopoldstadt: Weichenstellung für Stadterneuerung (1524)

Kultur:

- Festival zeitgenössischer Musik „Wien Modern“ (1527)
- Mrkvicka: Hamburgreise kein Geschenk der Stadt Wien (nur FS/14.7.)

Quecksilber beim U-Bahn-Bau: Zehn Beschäftigte im Spital

Wien, 14.7. (RK-KOMMUNAL) Wie Stadtrat Johann HATZL Dienstag in der Pressekonferenz des Bürgermeisters mitteilte, müssen auf Grund des beim U-Bahn-Bau in der Herrengasse, 16 Meter unter der niederösterreichischen Landesregierung, aufgefundenen Quecksilbers rund 60 Beschäftigte dieses Bauabschnittes ärztlich untersucht werden. Von den bisher Untersuchten mußten zehn zur weiteren Beobachtung und Behandlung in Spitalspflege verbleiben. Sie haben Quecksilberdämpfe, die bei der Verbindung mit Luft entstehen, eingeatmet und zeigen Symptome wie Fieber und Mattigkeit. Laut ersten Aussagen der Ärzte besteht aber kein Anlaß zur Sorge.

Um absolut kein Risiko einzugehen, wurden sofort nach der Entdeckung des flüssigen Quecksilbers — eine Menge von rund einem Viertel Liter — die Arbeiten eingestellt, die Austrittsstelle wurde mit Beton abgedichtet. Erste Ergebnisse der durchgeführten Untersuchungen der Luft im Tunnel ergaben Meßwerte, die über den geltenden Grenzwerten liegen.

Sobald die Arbeiten unter entsprechenden Schutzvorrichtungen — Sauerstoffmasken — fortgesetzt werden könne, wird sich herausstellen, ob noch weiteres Quecksilber im Erdreich vorhanden ist. Die Herkunft des Quecksilbers ist nach wie vor ungeklärt. (Schluß) roh/bs

Bereits am 14. Juli 1987
über Fernschreiber ausgesendet!

Leopoldstadt: Welchenstellung für Stadterneuerung

Wien, 15.7. (RK-BEZIRKE) Für den ältesten Teil der Leopoldstadt ist die Aufhebung und Neufestsetzung des Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes vorgesehen. Sie betrifft das Gebiet zwischen Obere Augartenstraße, Taborstraße, Donaukanal und Untere Augartenstraße. Ein Teil davon soll überdies zur Schutzzone erklärt werden. Der Entwurf liegt vom 23. Juli bis 20. August während der Dienststunden in der Magistratsabteilung 21, 1, Rathausstraße 14-16, 2. Stock, zur Einsicht und Stellungnahme auf. Zusätzlich steht in dieser Zeit jeweils donnerstags von 14.30 bis 17.30 Uhr im Leopoldstädter Bezirksamt, 2., Karmelitergasse 9, ein Mitarbeiter der zuständigen Fachdienststelle für Auskünfte zur Verfügung.

Das Gebiet ist 20 Hektar groß und hat 14.800 Einwohner. Die ältesten Siedlungskerne im „Unteren Werd“ reichen bis 1450 zurück. Noch heute wird die Bebauungsstruktur von den historischen Bebauungen des 1623 errichteten Karmeliterklosters zwischen Tandelmarktgasse und Große Sperlgasse sowie des 1625 errichteten Ghettos mit der Großen Sperlgasse als „Hauptstraße“ beeinflusst. Westlich der Taborstraße sind noch viele Häuser aus der Biedermeierzeit und der frühen Gründerzeit erhalten. Insgesamt stehen auf dem Areal etwa 450 Objekte, die überwiegend überaltert sind. Mehr als vier Fünftel wurden vor 1919 erbaut, nur 17 Prozent nach 1945. Kein Wunder, daß in einem Drittel der Häuser Substandardwohnungen vorherrschen. Ziele der beabsichtigten Regelungen sind: Erhaltung des kulturhistorisch wertvollen Baubestandes einerseits, andererseits die Verbesserung der Wohnqualität. Viele Einzelmaßnahmen werden dabei berücksichtigt: Die Sicherung bestehender Grünflächen und wertvollen Baumbestands zählt genauso dazu wie die Beschränkung der Bauhöhen und Fluchtlinien, die Rücknahme von früher beschlossenen Straßenverbreiterungen, die Möglichkeit für Fußgängerbereiche und die Vorsorge für Gewerbe und Handelseinrichtungen, aber auch die Sicherung von Grundflächen für öffentliche Einrichtungen wie z.B. für Schulerweiterungen. (Schluß) smo/bs

Neuer Spielplatz Jesuitenwiese am 22. Juli fertig

Spielfest mit schönen Preisen

Wien, 15.7. (RK-LOKAL) Der Bedarf an Spielmöglichkeiten vor allem für jene Kinder, die aus dem 3. Bezirk in den Praterspielen kommen, aber auch die Probleme mit rücksichtslosen Hundebesitzern waren ausschlaggebend für die Neugestaltung des Kinderspielplatzes auf der Jesuitenwiese. Am Mittwoch, dem 22. Juli, um 10.30 Uhr werden Stadtrat Helmut BRAUN und Bezirksvorsteher Heinz WEISSMANN den Kinderspielplatz im Rahmen eines kleinen Spielfests den kleinen Benützern übergeben. Für die Kinder gibt's dabei Karten für Fahrten mit dem Riesenrad, mit dem Autodrom oder eine Jause im „Butterfassl“.

Der neue, um rund 700.000 Schilling vom Stadtgartenamt gestaltete Spielplatz ist durch einen drei Meter hohen und bis zu 15 Meter breiten Wall von der Jesuitenwiese abgeschirmt. Dieser Wall kann im Winter als Rodelhügel verwendet werden, schützt aber zugleich auch den Spielplatz vor Hunden.

Sandspielbereich und Holzspielgeräte, die auch für größere Kinder attraktiv sind, ein Spielfels, aus dem untermittags ständig Wasser fließt — was von Wassergräben bis zu Sandburgen alle Sandbauten ermöglicht — sowie eine Rutsche gehören zur Ausstattung. Und — auch nicht ganz unwichtig: Eine WC-Anlage befindet sich in unmittelbarer Nähe des neuen Spielplatzes auf der Jesuitenwiese.

Zur Eröffnung des neuen Spielplatzes gibt es am Mittwoch, dem 22. Juli, ein kleines Fest. Für die Kinder werden dabei um 11 Uhr Gutscheine fürs Riesenrad, fürs Autodrom oder für eine Jause im Butterfassl verteilt. (Schluß) hrs/rr

Wärmedämmfassaden nicht feuergefährlich

Wien, 15.7. (RK-LOKAL) Die derzeit gebräuchlichen Wärmedämmfassaden sind nicht feuergefährlich. Darauf weist die Wiener Baupolizei hin, nachdem im Zusammenhang mit einem Brand in einem Haus an der Wienzeile in den Medien diesbezügliche Befürchtungen geäußert worden waren.

Nach einem Lokalausweis wurde festgestellt, daß der Brand seinen Ausgang im Bereich der Kellerwand genommen hat, wo eine bituminöse Feuchtigkeitsisolierung hergestellt wurde. Der Brand wurde im wesentlichen durch diese bituminöse Isolierung und eine anschließende Holzschalung genährt, und auch die Verrußung an der Fassade ist primär auf diesen Umstand zurückzuführen. Sekundär wurde die zum Teil in diesem Bereich noch nicht „verputzte“ Wärmedämmung in Mitleidenschaft gezogen.

Beim Brand solcher Wärmedämmfassaden beginnt der Schaumstoff (Styropor) durch die Hitzeeinwirkung zu schmelzen und dann zu vergasen, während die glasfaserbewehrte Putzschicht noch sehr lange Zeit bestehen bleibt. Dieser Umstand ist aus einer Reihe von Brandversuchen bekannt, ebenso, daß neben den bekannten Brandgasen, wie sie bei der Verbrennung von Naturstoffen (Holz, Bitumen) entstehen, KEINE Giftgase oder giftige Dämpfe gebildet werden.

Für das Brandausmaß kann daher keinesfalls die Wärmedämmfassade als Ursache angesehen werden — in diesem Fall hätte ja auch die ganze Fassade abbrennen müssen. Vielmehr ist es auf den Abbrand des Bitumens und des Holzes zurückzuführen.

Die Baupolizei betont bezüglich der Außenwand-Dämmsysteme mit Polystyrol-Wärmedämmschichten, daß infolge der geringen Mengen an Substanz der Polystyrol-Platten überhaupt und der Tatsache, daß sich ein Brandgeschehen an der Fassade, also im Freien, abspielt, keine Gefährdung für die Hausbewohner besteht. (Schluß) ger/bs

Festival zeitgenössischer Musik „Wien Modern“

Wien, 15.7. (RK-KULTUR) Im Herbst 1988 findet in Wien zum ersten Mal „Wien Modern“ statt. „Wien Modern“ versteht sich als Festival mit dem Ziel, eine möglichst breite Publikumsschicht mit zeitgenössischen Strömungen, insbesondere auf dem Gebiet der Musik und des Musiktheaters bekanntzumachen.

Bürgermeister Dr. Helmut ZILK und Kulturstadtrat Franz MRKVICKA haben Claudio Abbado mit der künstlerischen Gesamtleitung des von der Stadt Wien initiierten und finanzierten Festivals betraut. Organisation und Durchführung liegen bei Alfred Altenburger, Thomas Angyan, Rainer Bischof, Edelbert Köb, Hans Landesmann und Alexander Pereira.

Bis zum Ende der Zwanziger Jahre war Wien immer ein Zentrum neuester musikalischer Strömungen. „Wien Modern“ will versuchen, die führenden nationalen und internationalen musikalisch-schöpferischen Persönlichkeiten wieder stärker an diese Stadt zu binden und damit Wien auch in Zukunft zu einer Hauptstadt der Musik zu machen.

Für 1988 ist u.a. die Werkschau von fünf wesentlichen Vertretern der Moderne vorgesehen: Pierre Boulez, György Kurtag, György Ligeti, Luigi Nono und Wolfgang Rihm. Die Mitwirkung der Komponisten sowie internationaler Musikerpersönlichkeiten sollen hohes künstlerisches Niveau sicherstellen.

Das Eröffnungskonzert wird von den Wiener Philharmonikern mit Claudio Abbado bestritten, den Abschluß bildet eine Aufführung von Pierre Boulez mit dem Ensemble Intercontemporain.

Veranstaltungsorte sind u.a. Musikverein, Konzerthaus und Sezession. Die Wiener Staatsoper wird im Künstlerhaus Werke der genannten Komponisten präsentieren. Damit wird nach langer Zeit wieder eine Zusammenarbeit der führenden Wiener Musikinstitute ermöglicht. Begleitende Ausstellungen Bildender Kunst zur musikalischen Thematik und literarische Veranstaltungen sollen das Programm komplettieren. (Schluß) gab/rr

U 3-Herrengasse: Erdproben im Labor

Wien, 15.7. (RK-KOMMUNAL) Bei der nach dem Austritt von Quecksilber derzeit abgesicherten U-Bahn-Baustelle unter der Herrengasse werden derzeit die gezogenen Luft- und Erdproben untersucht. Aufgrund der komplizierten chemischen Untersuchungen wird es vor allem bei den Erdproben noch einige Tage dauern, bis die Ergebnisse vorliegen. Erst dann wird sich entscheiden, wann die Arbeit — natürlich unter Beachtung aller Auflagen des Arbeitsinspektorats und der Arbeitsmediziner — wieder aufgenommen werden kann.

Die Untersuchungen werden wieder von Prof. Dipl.-Ing. Dr. Werner WRUSS von der Technischen Universität Wien durchgeführt, der bei ähnlichen Problemen beim Bau der U6 am Gaudenzdorfer Gürtel Erfahrungen sammeln konnte. Vor Arbeitsbeginn soll durch Probebohrungen in Richtung des vorgesehenen Tunnelverlaufes geklärt werden, ob weitere Quecksilbervorkommen zu erwarten sind.

Von den 60 betroffenen Mitarbeitern wurden bisher 42 untersucht, davon befinden sich derzeit 17 in Spitals- und vier in häuslicher Pflege. Da bei den Untersuchungen in der Reihenfolge der Verweildauer im Tunnel vorgegangen wurde, wird nicht mehr mit einer wesentlichen Erhöhung der Zahl der Erkrankten gerechnet. Schon die letzten vorliegenden Untersuchungsergebnisse erbrachten geringe Werte. (Schluß) roh/rr

Flötzersteig: Revision abgeschlossen

Wien, 15.7. (RK-KOMMUNAL) In der Müllverbrennungsanlage Flötzersteig wurden Dienstag die routinemäßig einmal im Jahr stattfindende Revision am Müllkessel beendet. Die Rauchgaswäsche funktioniert nach den notwendigen Justierungsarbeiten wieder einwandfrei. Durch einen Bedienungsfehler bei der Wiederinbetriebnahme war es vergangene Woche an zwei Tagen zu Belästigungen von Anrainern gekommen. Nach der Entdeckung und Behebung dieses Fehlers liegen nun die gemessenen Werte wieder unter den garantierten Werten. (Schluß) roh/bs

ÖVP kritisiert Lärmbelästigung durch die Vorortelinie

Wien, 15.7. (RK-KOMMUNAL) Viele Menschen im Einzugsbereich der Vorortelinie fühlen sich durch den Betrieb belästigt. Vor allem gebe es in jenen Gebieten Klagen über die Lärmbelästigung, wo die Vorortelinie durch lärmarme Gebiete fährt, wo die Züge auf Häuserniveau verkehren und die Wohnhäuser sehr nahe an den Gleisen stehen. Das erklärte ÖVP-Gemeinderat Dipl.-Ing. Roderich REGLER Mittwoch vormittag in einem Pressegespräch. Er forderte von den Österreichischen Bundesbahnen geeignete Maßnahmen zum Schutz der Anrainer.

Auf Grund einer genauen Erhebung der Lärmbelästigung solle eine Prioritätenreihung vorgenommen werden. Als Maßnahmen kämen in Frage

- eine Verbesserung des rollenden Materials, zum Beispiel durch schalldämmende Räder,
- die Errichtung von Schallschutzeinrichtungen bis zur Abdeckung der Vorortelinie,
- der Einbau von geförderten Schallschutzfenstern (Schalldämmlüfter)
- oder der Umbau der Lautsprecheranlagen.

Die Stadt Wien solle mit den Österreichischen Bundesbahnen Verhandlungen zur Lösung des Lärmproblems aufnehmen.

Im Zusammenhang mit der Vorortelinie forderte GR. Regler auch eine bessere Anbindung an den öffentlichen Verkehr, vor allem den Anschluß einer Reihe von Autobuslinien an Schnellbahnstationen. Zur Koordination der Baumaßnahmen im Straßenraum verwies GR. Regler auf einen Kontrollamtsbericht, der kritisierte, daß einzelne Magistratsabteilungen bei der Anmeldung ihrer Bauvorhaben keine oder unrichtige Codes angegeben haben. Das Kontrollamt habe einen besseren Verteilungsschlüssel für die Straßenverzeichnisse gefordert. Außerdem forderte der VP-Gemeinderat, eine Konzentration der Baustellen auf die Sommermonate zu vermeiden.

Schließlich forderte Dipl.-Ing. Regler Planungsstadtrat Ing. Fritz HOFMANN auf, die geplanten vier Versuchsgebiete für Tempo 30 so schnell wie möglich zu verwirklichen, auch wenn derzeit eine Rundumschilderung durch die Straßenverkehrsordnung noch nicht gedeckt sei. Es könnten ja auch einmal ein paar Verkehrszeichen mehr — durch die Beschilderung bei jeder Kreuzung — aufgestellt werden. (Schluß) sc/rr

Hofmann: Tempo 30 noch heuer im Sommer

Wien, 15.7. (RK-KOMMUNAL) In einer Reaktion auf die Pressekonferenz von ÖVP-Gemeinderat Dipl.-Ing. Roderich REGLER erklärte Planungsstadtrat Ing. Fritz HOFMANN gegenüber der „RATHAUSKORRESPONDENZ“, daß die Verkehrsverhandlungen für die vier Versuchsgebiete mit Tempo 30 noch im Juli stattfinden werden. Die Verkehrszeichen sollen dann noch vor Schulbeginn aufgestellt werden. Hofmann: „Wir warten also keineswegs die nächste StVO-Novelle ab, allerdings werden wir die Beschilderung von vornherein entsprechend der bevorstehenden Novelle vornehmen.“ Nach der derzeit noch gültigen Straßenverkehrsordnung würde man für die Beschilderung der vier Gebiete (Per Albin Hansson Siedlung Ost, Zentrum Ober St.-Veit, Großfeldsiedlung und Siedlung Schwarze Haide) nämlich nicht weniger als 229 Verkehrszeichen benötigen, während man bei der künftig möglichen Zonenbeschilderung mit nur 64 Verkehrszeichen auskommt. Hofmann: „Wir wollen nicht mit Mehrkosten von mehr als einer halben Million Schilling für wenige Wochen einen absolut unnötigen Schilderwald errichten, der dann nach Inkrafttreten der StVO-Novelle — voraussichtlich heuer im Herbst — wieder entfernt werden müßte.“

Kontrollamtskritik bereits berücksichtigt

Zu dem von Regler zitierten Kontrollamtsbericht bezüglich unaktueller Straßenverzeichnisse bei der Baustellenkoordination betonte Hofmann, daß diese Mängel aufgrund des Kontrollamtsberichtes bereits im Sommer 1986 abgestellt worden seien.

Die Forderung der ÖVP, Baustellen nicht in den Sommermonaten zu konzentrieren, wies Hofmann zurück: „So unangenehm die Häufung von Baustellen in dieser Zeit ist, so erscheint dies dennoch am sinnvollsten, da in den Urlaubsmonaten das Verkehrsaufkommen wesentlich geringer ist. Im übrigen werden ja auch jetzt keineswegs alle Bauarbeiten im Juli und August durchgeführt, wir bemühen uns nur, die Arbeiten auf den wichtigsten Verkehrsadern so durchzuführen, daß die Behinderungen eben dann auftreten, wenn am wenigsten Menschen auf diesen Straßen unterwegs sind.“ (Schluß) ger/rr